

Inhaltsverzeichnis	Seite
Vorwort des BMFSFJ	5
Einleitung	13
A Familien- und Kinderfreundlichkeit als Instrument einer sozialen Strukturpolitik	19
1. Das „Netzwerk Familie“ – der Gewinn für die kommunalen Gemeinwesen	22
2. Kommunen: Zukünftige Anforderungen und Probleme	29
2.1 Demographischer Wandel	29
2.2 Sozialer Wandel – Das Zusammenleben verändert sich.....	30
2.3 Standortfragen im kommunalen Wettbewerb	32
2.4 Modernisierung der Verwaltung.....	33
3. Familien- und Kinderfreundlichkeit: Die Zukunftslösung	35
3.1 Beitrag zur Nachhaltigkeit in der Kommune	35
3.2 Vorteile und Nutzen	37
3.3 Fragen zur Umsetzung	38
3.3.1 Was heißt „familien- und kinderfreundlich“?	38
3.3.2 „Strukturelle Rücksichtnahme“ auf Familien	40
4. Rechtliche Grundlagen und Verpflichtungen zur Familien- und Kinderfreundlichkeit	43
4.1 Allgemeine Regelungen und Vorschriften	44
4.2 Regelungen zur Familien- und Kinderfreundlichkeits-Prüfung	47
4.3 Regelungen zur Beteiligung von Familien, Kindern und Jugendlichen	48
4.4 Regelungen zum familien- und kinderfreundlichen Verwaltungshandeln	51
5. Aufwand und Kosten	54

B	Das Rahmenkonzept „Familien- und Kinderfreundlichkeit in der Kommune“ in der Umsetzung	59
1.	Familien- und Kinderfreundlichkeits-Prüfung	61
1.1	Die Bedeutung der kommunalen Familien- und Kinderfreundlichkeits-Prüfung	61
1.2	Gründe, Ziele und Nutzen für die Entwicklung einer Familien- und Kinderfreundlichkeits-Prüfung in der Kommune.....	64
1.3	Bereiche und Modelle der Umsetzung der Familien- und Kinderfreundlichkeits-Prüfung.....	68
1.3.1	Modelle von Prüfverfahren.....	70
1.3.2	Bereiche des Prüfverfahrens	72
1.3.3	Grundlagen des Prüfverfahrens.....	73
1.3.4	Einführung und Umsetzung des Prüfverfahrens.....	77
1.3.4.1	Voraussetzung für das Prüfverfahren: Motivation und Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	79
1.3.4.2	Entwicklung des Verfahrens und der Kriterien zur Familien- und Kinderfreundlichkeits-Prüfung.....	81
1.3.4.3	Prozess der Einführung und Umsetzung der Familien- und Kinderfreundlichkeits-Prüfung.....	84
1.3.4.4	Beobachtung der Wirkungen und Weiterentwicklung der Familien- und Kinderfreundlichkeits-Prüfung.....	87
1.4	Akteure – oder „Wer sollte bei Familien- und Kinderfreundlichkeits-Prüfungen eingebunden werden?“	90
2.	Beteiligung von Familien, Kindern und Jugendlichen	93
2.1	Die Bedeutung gesellschaftlicher Teilhabe.....	93
2.2	Gründe für die Beteiligung von Familien, Kindern und Jugendlichen.....	96
2.3	Bereiche und Modelle der Umsetzung von Beteiligungsverfahren	99
2.3.1	Grad der Beteiligung	99
2.3.2	Phasen und Zeitpunkte der Beteiligung.....	101
2.3.3	Ausgangsbedingungen und Vorbereitungen	102
2.3.3.1	Motivation der Bevölkerung	103
2.3.3.2	Kompetenz der Durchführenden von Beteiligungsverfahren	104
2.3.3.3	Vorbereitungen	105
2.3.3.4	Information	106
2.3.4	Formen, Zielgruppen und Bereiche der Beteiligung	107
2.3.4.1	Beteiligungsmodelle und -formen	107
2.3.4.2	Zielgruppen der Beteiligung.....	110

2.3.4.3	Beteiligungsmöglichkeiten in den verschiedenen Handlungsbereichen der Kommune	120
2.4	Akteure – oder „Wer sollte bei Beteiligungsverfahren eingebunden werden?“	130
2.4.1	Moderatorinnen und Moderatoren in Beteiligungsprozessen	130
2.4.2	Aufgaben der Verwaltung in Beteiligungsprozessen	132
2.4.3	Freie Träger und sonstige Institutionen/Organisationen.....	133
2.4.4	Aufgaben der politischen Vertreterinnen und Vertreter	133
3.	Familien- und kinderfreundliches Verwaltungshandeln	135
3.1	Die Bedeutung familien- und kinderfreundlichen Verwaltungshandelns	135
3.2	Ziele und Nutzen des familien- und kinderfreundlichen Verwaltungshandelns	137
3.3	Bereiche der Umsetzung familien- und kinderfreundlichen Verwaltungshandelns	140
3.3.1	„Externe“ und „interne“ Ebenen des Verwaltungshandelns.....	140
3.3.2	Bereiche der Familien- und Kinderfreundlichkeit im Verwaltungshandeln	142
3.3.3	Verknüpfung mit Prozessen der Verwaltungsmodernisierung	143
3.3.4	Voraussetzungen für familien- und kinderfreundliches Verwaltungshandeln	145
3.3.4.1	Rolle der Verwaltungsleitung	146
3.3.4.2	Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	147
3.3.4.3	Strategische Überlegungen zur Prozessplanung	150
3.3.5	Prozess der Einführung des familien- und kinderfreundlichen Verwaltungshandelns.....	152
3.3.5.1	Definition von Leitzielen der kommunalen Entwicklung.....	153
3.3.5.2	Entwicklung von kommunalen Leistungen, Programmen und „Produkten“	156
3.3.6	Umsetzung und Weiterentwicklung der Familien- und Kinderfreundlichkeit im Verwaltungshandeln.....	167
3.3.6.1	Aktive Vernetzung der unterschiedlichen kommunalen Handlungsfelder.....	170
3.3.6.2	Öffentlichkeitsarbeit für Familien- und Kinderfreundlichkeit – Verbesserung des Stadt-Images	173
3.4	Akteure – oder „Wer sollte bei familien- und kinderfreundlichem Verwaltungshandeln eingebunden werden?“	174
3.4.1	Einbindung der Politik	175
3.4.2	Vernetzung mit externen Partnern.....	175
3.4.3	Externe Unterstützung – Moderatorinnen und Moderatoren	176

4.	Familien- und Kinderfreundlichkeit: Der Weg zu einer kommunalen (Gesamt-)Strategie	179
4.1	Strategische Gesamtausrichtung der kommunalen Entwicklung	179
4.2	Voraussetzungen	180
4.3	Hilfen zur Überbrückung von möglichen „Stolpersteinen“	186
4.4	Auswirkungen und Nutzen	191
C	Das Wichtigste in Kürze: Erfahrungen und Empfehlungen	195
Anhang	205
1.	Chronik des Projekts.....	207
2.	Übersicht über die Modellkommunen	208
3.	Informationen zu den Modellkommunen.....	209
4.	Übersicht über die Fachlichen Zirkel	219
	Literaturverzeichnis	221
	Mitglieder des Projektbeirats.....	233